

## Lang ist der Weg

Bis in den Norden war es anscheinend ein echt langer Weg.

»Lang ist der Weg, der die Wanderer zum Ziel führt«, wusste Timo.  
Und unsere Rucksäcke waren schwer.

»Schwer ist der Proviant, der den Wanderern Kraft gibt«, wusste Timo.

Und die Sonne brannte heiß auf uns herab.

»Heiß ist die Sonne, die die Wanderer zum Schwitzen bringt«, wusste Timo.

»Unsere Augen sind geblendet wie die Augen eines Uhus bei Mittagslicht«, setzte der Rambo einen obendrauf.

Daraufhin blieb Timo still. Und auch wir anderen hielten lieber die Klappe, denn wahrscheinlich hatte der Rambo einen Sonnenstich.

Wir kletterten auf einen Hügel. Von dort sahen wir die ganze Stadt. Unter uns lag die Schule, daneben die Bibliothek und etwas weiter hinten die Kirche. Ringsrum waren überall kleine Häuser mit dunklen Dächern. Dort wohnte der Lehrer, und dort wohnten auch wir.

Also, normalerweise. Jetzt lag vor uns ein neues Leben. Eine neue Welt.

Auf der anderen Seite des Hügels stand ein Einkaufszentrum mit vielen Autos davor, die in der Sonne glänzten. Hinter dem Parkplatz begann der Wald, und weiter hinten am Horizont erhob sich ein Berg.

»Wohnt da der Weihnachtsmann?«, fragte ich.

»Die Richtung stimmt jedenfalls«, sagte Hanna und zeigte auf das Postauto, das winzig klein auf den Berg zusteuerte. Und mit dem Postauto unser Brief. Der Brief hatte es so viel leichter als wir! Zu dumm, dass *er* beim Postboten mitfuhr und nicht wir.

»Wohnt der Weihnachtsmann wirklich so weit weg?«, fragte Tiina und blickte zum Horizont.

»Ist die Welt wirklich so groß?«, stöhnte Pekka.

Mika setzte sich auf den Boden und aß seine dreieinhalb Erbsen, die

er für schwierige Momente aufbewahrt hatte. Timo rieb sich die Stirn. Hannas Kopf war gefährlich rot. Und dem Rambo tropfte ein dicker Schweißtropfen von der Nase. Allen war heiß, und alle waren völlig aus der Puste.

»In der Kojotenschule ist es herrlich kühl«, versuchte Hanna uns zu trösten.

»Und die Lehrer fächeln den Kindern mit bunten Fächern frische Luft zu«, sagte ich.

»Und servieren Saft mit klirrenden Eiswürfeln«, stellte Timo in Aussicht.

»Mein Vater ist auch ein Eiswürfel«, sagte Pekka.

»Echt?«, fragte ich.

»Ja. Er sagt, bei den strengen Anweisungen meiner Mutter erstarrt er glatt zu einem Eiswürfel.«

»Wir brauchen eine Mitfahrgelegenheit«, wechselte Timo das Thema.

Das war eine geniale Idee. Nur leider sahen wir weit und breit kein Auto umherfahren. Und das Postauto war schon viel zu weit weg.

Zum Glück hatte Timo gleich eine zweite geniale Idee: »Wir nehmen uns abwechselnd huckepack. So muss jeder von uns nur die halbe Strecke gehen, und wir sind doppelt so schnell.«

Gesagt, getan. Ich nahm Hanna huckepack. Tiina Timo. Pekka Mika. Und der Rambo trug die Rucksäcke.

Nach ungefähr zehn Metern waren Tiina, Pekka, ich und der Rambo total geschafft, und wir mussten tauschen. Nur der Rambo konnte mit niemandem tauschen und schleppte weiter die Rucksäcke.

Nach weiteren zehn Metern waren Timo, Pekka und Hanna total geschafft, und der Rambo sowieso. Also wechselten wir wieder.

Dieses Mal schafften wir nur fünf Meter. Das nächste Mal nur drei Meter. Und schließlich nur einen einzigen Meter. Und bei der letzten Runde mussten wir sechs Meter zurückgehen, weil der Rambo mit den Rucksäcken liegen geblieben war. Wir schleiften ihn und die Rucksäcke fünfeinhalb Meter vorwärts, dann brachen wir alle auf einem großen Haufen zusammen.

Wann sind wir endlich da?

»Es muss doch einfachere Methoden geben, in den Norden zu kommen«, sagte ich, als ich endlich wieder Luft zum Sprechen hatte.

Wir saßen in einer Reihe am Straßenrand und fischten die Erbsen und Schinkenstücke aus Mikas Mütze. Unser Picknick war schnell aufgegessen.

»Wir könnten auf einem Bein hüpfen. In der Zeit kann das andere Bein sich ausruhen«, überlegte Hanna.

»Oder wir gehen auf den Händen. Dann werden die Beine überhaupt nicht müde«, schlug Pekka vor.

»Wir könnten auch ein Wildpferd fangen, es zähmen und darauf in den Sonnenuntergang reiten. Wir nennen es Fury und sind ganz fix im Norden«, glaubte Tiina, die ein großer Pferdefan ist.

»In der Kojotenschule gibt es bestimmt ein eigenes Pferd für jeden«, sagte ich.

»Und ein eigenes Moped«, sagte Pekka.

»Und ein eigenes Batmobil«, träumte Mika.

Doch Träumen nützte jetzt nichts. Wir mussten uns was überlegen, das funktionierte, das uns wirklich weiterbrachte.

»In Filmen fahren die Leute in Gepäckwaggons mit«, wusste Timo.

»Als meine Mutter noch jung war, ist sie mit rausgehaltenem Daumen durchs ganze Land gefahren«, sagte Hanna.

Zu dumm, dass wir nicht mehr jung waren. Immerhin gingen wir in die zweieinhalbte Klasse. Außerdem hatten wir absolut keine Ahnung, wie das funktionieren sollte, das Reisen mit rausgehaltenem Daumen.

»Mein Vater ist auf dem Gepäckträger meiner Mutter mitgefahren«, sagte Pekka.

»Aha, auf dem Fahrrad also. Und wohin?«, fragte ich.

»In die Kirche, zu seiner eigenen Hochzeit. Sein Auto sprang nicht an, da mussten sie sich beeilen.«

»Auf Schiffen kann man als blinder Passagier mitfahren«, erklärte

uns Timo.

Genial! Und der Hafen lag ganz in der Nähe! Gleich hinter dem Einkaufszentrum. Wir kannten den Weg natürlich, denn wir waren schon mal dort gewesen, als Pekka Rockstar werden wollte.

Am Kai lagen Ruderboote, Motorboote, Segelboote und Jachten, aber kein echtes Schiff. Wir hatten uns anscheinend umsonst als Blinde verkleidet! Dazu hatten wir ein paar Seiten aus meinem Notizbuch gerissen und sie uns um die Arme gewickelt. Nur Pekka trug ein paar Kohlblätter als Blindenbinde, weil die gerade so schön vor dem Einkaufszentrum rumlagen.

Im Hafen war es still. Nur vor einem Ruderboot stand ein älterer Mann, der gerade zum Angeln fahren wollte. Da uns keine anderen Boote zur Auswahl blieben, liefen wir zu dem Mann.

»Stopp! Wir sind blinde Passagiere und wollen mit!«, rief ich.

»Soso. Blinde Passagiere. Und was ist mit dem da, der aussieht wie eine Kohlroulade?« Er zeigte auf Pekka, der sich ziemlich viele Kohlblätter umgewickelt hatte.

»Ich bin keine Kohlroulade«, rief Pekka beleidigt.

»Und ich bin kein blinder Passagier, sondern Batman!«, rief Mika mindestens genauso beleidigt.

»Wie auch immer. Wohin sind die blinden Passagiere und Batman denn unterwegs?«, fragte der Mann.

Das klang vielversprechend.

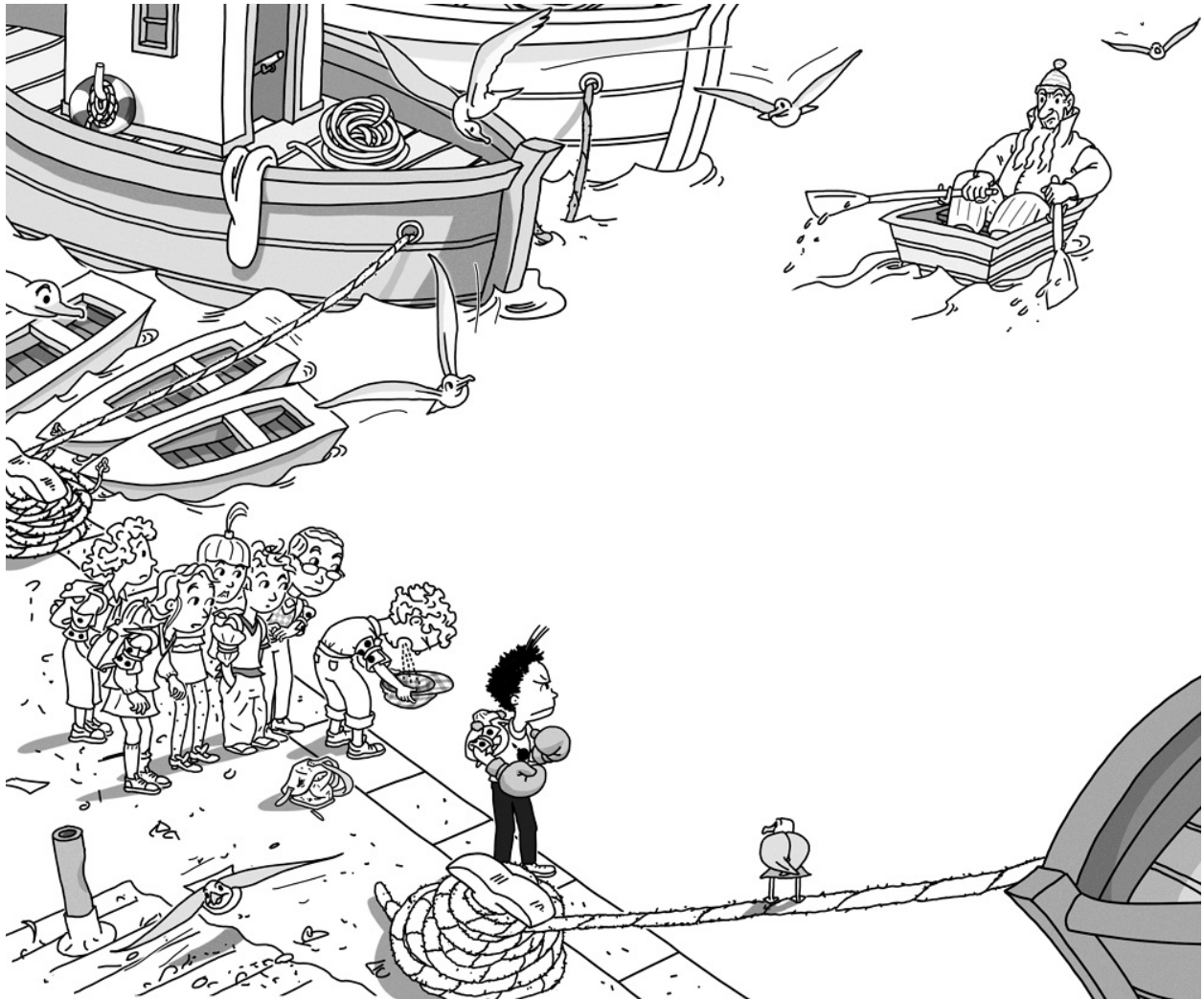
»Hoch in den Norden«, sagte ich.

Der alte Mann kratzte sich am Kopf. »Ich soll euch bis in den Norden des Landes rudern?«

»Jawohl. Auf direktem Wege«, verlangte Timo.

Der Mann sah uns prüfend an und schüttelte den Kopf. »Sagt eurem Lehrer, dass er euch ein bisschen Landeskunde beibringt. Und Orientierung«, brummte er und ruderte ohne uns los.

Wir blinden Passagiere blieben am Kai zurück.



»Na toll«, jammerte Mika, »das ist gründlich schiefgelaufen. Und seekrank bin ich auch.« Er starrte in die winzigen Heckwellen des Ruderboots und übergab sich in unsere Proviantmütze. Zum Glück hatten wir schon alles aufgeessen.